Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 12. Sonnabend den 14. Januar 1832.

Bekanntmachung.

Da zehn Tage verflossen sind, seitdem der letzte Cholerakranke hierselbst geheilt entlassen ist, so wird vom heutigen Tage ab, die hiesige Stadt für cholerafrei erklärt.

Breslau den 13. Januar 1832.

Die Orts-Commission.

von Strantz I. von Kottwitz. Heinke. Kruttge. Remer. von Heyden. Blumenthal. Wende. Schmeidler. Thun. Wentzke. Remer jun.

Bekanntmachung.

Da die Bezahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaarkasse niedergelegten Geldern für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1831

Montags den 16. Januar, Dienstags den 17ten, Donnerstags den 19ten, Montags den 23sten, Dienstags den 24sten, Donnerstags den 26sten, Montags den 30sten, Dienstags den 31. Januar und Donnerstags den 2. Februar c.

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle Diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern in einem der gedachten Tage zu melden.

Besonders haben sich Diejenigen unausbleiblich einzufinden, welche Capitalien von 100 Rthlr. deponirt haben, indem die hiervon unerhoben gebliebenen Zinsen zwar dem Capitale wieder zugeschrieben, nicht aber wieder verzinset werden. Breslau den 7. Januar 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Rußland.

Odessa, vom 23. December. — Am 18ten d. M., als am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, wurde in der hiesigen Kathedrale nach dem Gottesdienste ein feierliches Te Deum gesungen, welchem der General- und der Stadt-Gouverneur, die Militair- und Civil-Chargen, die fremden Consuln, die Kaufmannschaft, die Notabeln und eine große Volksmenge beiwohnten. Während des Tedeums ertönten Artillerie-Salven. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Im Theater fand eine Vorstellung zum Besten der Armen statt; man gab die Italienische Oper: gli Arabi nelle Gallie; nach der Vorstellung war noch ein Divertissement von militairischen Evolutionen, Russ. und Italienischen Chö-

ren, Tänzen und Kunstfeuern veranstaltet worden, wobei die Namensch'ffre des Kaisers in Brillantfeuer schimmerte.

Im Monat November ist in dem Weichbilde der Stadt Odessa eine Viehseuche ausgebrochen, welche man für die in Rußland unter dem Namen Jaftschur bekannte Krankheit hält. Die Medizinal- und Stadt-Polizei haben die ernstlichsten Maßregeln gegen die Verbreitung dieser Seuche getroffen, und die Zahl des erkrankenden Viehes wird täglich geringer.

Oesterreich.

Prag, vom 5. Januar. — Vom 4ten auf den 5ten ist der Postillon, welcher mit Briefen aus den Gegenden von Rumburg, Warnsdorf, Georgswalde, Hayde, Schönlinde, Böhmisch-Leipa nach Hünerwasser fuhr, zwischen dem Dorfe Kummer und der sogenannten Wawraaschen Mühle, die mitten in Waldungen von Felsen umgeben liegt, von 2 Straßenräubern angefallen und gezwungen worden, ihnen die Briefpakete auszuliefern. Durch diesen Raub dürften viele Wiener, und selbst auswärtige Handlungshäuser, welche nun die verlornen Wechsel amortisiren lassen müssen, bedeutenden Schaden erleiden.

Nach spätern Nachrichten vom 6ten d. ist ein großer Theil der ausgeraubten Rumburger Post in dem Walde bei Hünerwasser, Bunzlauer Kreises, vorgefunden und durch die Thätigkeit des Postmeisters Martin aufgebracht worden.

Deutschland.

München, vom 4. Januar. — Man vernimmt, daß das Portefeuille der Finanzen unserem früheren Finanzminister und jetzigen Bundestagsgesandten, Freiherrn v. Lerchenfeld, angetragen worden, daß jedoch über die Annahme desselben noch keine Uebereinkunft zu Stande gekommen sey. Es soll deshalb vorgestern von Neuem eine Staffette an diesen Gesandten abgegangen seyn. Bis gestern Abends war das Finanzministerium auch noch nicht in die Hände irgend eines Verwesers übergeben. Dem Vernehmen nach soll Freiherr v. Welden das ihm zugedachte General-Commissariat zu Würzburg noch nicht angenommen, sondern gebeten haben, auf seinem bisherigen Posten verbleiben zu dürfen. Ministerial-Rath v. Abel soll Vice-Präsident der hiesigen Kreis-Regierung werden. Bei den Präsidien der Appellations-Gerichte treten, sicherem Vernehmen nach, folgende Veränderungen ein: Ministerial-Rath v. Schmidtlein wird Appellations-Gerichts-Präsident zu Würzburg, der dortige Präsident v. Weber wird nach Landshut, v. Molitor nach Bamberg und Graf v. Lamberg in Ruhe versetzt. — Man bemerkt, daß unter den Offizieren, deren Versetzung der neue Armeebefehl verfügt, besonders viele von der hiesigen Besatzung sich befinden.

Die Baierschen Blätter enthalten folgenden Artikel über die Pinakothek zu München: „Für die dritte Finanzperiode wurde für den innern Ausbau und die Vollendung nur noch eine mäßige Summe postulirt, welche, auf die 6 Jahre dieser Finanzperiode vertheilt, etwa 1½ Kr. für jeden Einwohner des Königreichs betragen haben würde. Wer hätte glauben können, daß ein solcher Bau, welcher von allen Kennern als zweckmäßig und gelungen, von zwei Ständeversammlungen ohne Widerrede anerkannt wurde, von der dritten zurückgewiesen werden könnte? Und doch ist dieses geschehen. Es ward von der Majorität der zweiten Kammer beschlossen, diesen Bau nicht anzuerkennen, sondern ihn zur Ruine werden zu lassen — ja einige Mitglieder der Kammer gingen so weit, diese Ruine als ein Monument der Gesetzmäßigkeit darstellen zu wollen! Doch dahin wird es nicht kommen. Der großgesinnte König der Baiern will seinem biedern Volke eine so unverdiente Demüthigung ersparen — die Vollendung der Pinakothek wird jetzt aus Mitteln, welche unter Privatgarantie Sr. Majestät des Königs vorgeschossen werden, sobald als möglich statt finden; schon sind die unterbrochenen Arbeiten wieder in thätigem Betriebe, und bald wird dieses herrliche Gebäude seinen kostbaren Inhalt aufzunehmen bereit seyn, und vollendet dastehen.

Leipzig, vom 8. Januar. — Heute Mittag kam hier eine Abtheilung von 75 Mann Polnischer Krieger (darunter 15 Gemeine) aus Preußen an, wo sie zu dem nach Preußen übergetretenen Polnischen Corps der Generale Gielgud und Rybinski gehört haben. — Der hiesige Verein hat das Unterkommen der einzelnen Offiziere und Mannschaften gastfreundlich besorgt.

Der Nürnb. Corresp. berichtet aus Dresden: „Das neue Kriegsministerium strebt bereits dahin, den zu kostspieligen Aufwand für den Militair-Etat in so weit zu vermindern, als es mit der Bundespflicht vereinbar ist. Zu diesem Zweck sind unter Anderm die Ehrenposten vor den Wohnungen der Commandanten, so wie die Wachten an den äußern Thoren Dresdens abgeschafft worden.

Hanau, vom 7. Januar. — Am 5ten d., dem Tage, an dem unser allergnädigster Kurfürst uns vor einem Jahre unsere treffliche Verfassung gab, wurde gegen 5 Uhr Abends unsere Stadt plötzlich durch unruhige Auftritte erschreckt. Schaaren von Menschen durchzogen mit Geschrei die Straßen, nach dem Frankfurter Thore zu und griffen die dortige neue Zolleinrichtung auf der Münze an. Obgleich alsbald durch die Trommeln und Hörner die Bürgergarde unter die Waffen gerufen wurde und diese sich mit größter Schnelligkeit versammelte, so war doch bereits das Innere

des Gebäudes demolirt und die Schaaren gingen, bei dem Heranrücken der Bürgergarde, ruhig auseinander. Bürgerpatrouillen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen hin, so daß weiteren Auftritten vorgebeugt wurde. Auch gereicht es zum besondern Vergnügen, daß durch das ruhige und besonnene Benehmen der bewaffneten Macht Unglücksfälle verhindert worden sind.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Kurfürstin hat Sr. Hoheit dem Kurprinzen ein Paar schön gearbeitete silberne Girandolen zum Weihnachtsgeschenk übersandt. Von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten sind kostbare Weihnachtsgeschenke, in einem Juwelenschmuck bestehend, für Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin und die Prinzessin Tochter Karoline von Hanau nach Kassel gesandt worden. Der Kurfürst hat den Hanauern die Zusage ertheilt, im kommenden Frühjahr das Schloß Philippsruhe wieder zu beziehen.

Frankfurt a. M., vom 7. Januar. — Vorgestern Abend veranlaßte die am 1sten d. wieder eingerichtete Mauth in Hanau neue Unruhen, die Bürger versammelten sich vor dem Mauthhause, welches von den Mauthbeamten verlassen war, und das wenige aufgestellte Militair ging auseinander, worauf das neue Mauthhaus demolirt wurde. Nach andern war kein Militair aufgestellt und die Bürgergarde stellte die Ruhe her. In der Nacht vom 6ten auf den 7ten erfolgte der Angriff auf das Grenzmauthamt an der Mainkur. Da die Dörfer zwischen der Grenze und Hanau vom Militair besetzt waren, so geschah der Angriff der Hanauer vom Frankfurter Gebiete aus. Das an dem Mauthhause versammelte Militair wurde, nachdem der anwesende Civilbeamte die Aufruhrakte verlesen hatte und die Stürmenden nicht auseinander gingen, zum Feuer commandirt, und gab eine blinde Salve, welche nicht fruchtete; denn gleich darauf wurden durch Schüsse aus den Reihen der Bauern 7 Soldaten verwundet, hierauf feuerte das Militair scharf, und die Cavallerie zerstreute den Auflauf, wobei mehrere Bauern todt blieben.

Zuverläßige Briefe aus Paris melden, daß der Russische Gesandte die Vollmachten zur Unterzeichnung des Entwaffnungsvertrags erhalten habe, daß jedoch der Ausführung neue Schwierigkeiten entgegen stehen. Namentlich sey es der Gegenstand wegen Schleifung Belgischer Festungen, welcher der Französischen Regierung Anlaß zu ernsten Beschwerden gebe, und schon sehr energische Erklärungen veranlaßt habe. Besonders störend wirkt diese Angelegenheit auf die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen der Französischen und Englischen Regierung.

Luxemburg, vom 29. December. — Es ist kürzlich in mehreren Blättern eines Ausfalls von 1000 Mann aus der Festung Luxemburg nach dem Dorfe Mamer, zwei Stunden von da auf der Straße nach Arlon, Erwähnung geschehen. Damit hat es folgende Bewandniß: Mehrere Male in der Woche wird durch ein Bataillon Infanterie und ein Detaschement Kavallerie der Festungs-Rayon, welcher sich eine Meile von der Festung nach allen Richtungen erstreckt, abpatrouillirt. In diesem Rayon leidet das Preußische Gouvernement der Bundesfestung durchaus keine fremden Truppen, am allerwenigsten ein unbekanntes Feldzeichen, und hat sich darüber auch früher ausgesprochen. Eine solche Patrouille ließ wie gewöhnlich den Distriktsbeamten herbeirufen, um über die bei der letzten Patrouille etwa eingetretenen Vorfälle bei seiner Heimkehr berichten zu können. Da nun, wider alle Versicherungen der revolutionairen Behörde in Arlon, dennoch in dem zum Rayon gehörenden Dorfe Mamer Belgische Truppen zugegen waren, so ließ der Commandirende der Patrouille den Distriktsmaire über diesen Gegenstand ziemlich laut und in heftigem Tone an. Hierauf verließen, ohne ein Commando abzuwarten, die sämmtlichen Garde-Civiques durch die Gärten à la debandade querfeldein den Wäldern zulaufend das Dorf Mamer, das auch seitdem nicht wieder von Belgiern betreten ward. Und dies nennen die Belgier einen Ausfall aus der Festung Luxemburg!

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 2. Januar verlangte Herr L'Herbette das Wort, um sich über die Unzulänglichkeit der zum Drucke beförderten und unter die Deputirten vertheilten Aktenstücke in Betreff der Civilliste zu beschweren. Die Kammer habe in ihrer letzten Donnerstags-Sitzung den Druck folgender 5 Dokumente verfügt: 1) des Ausgabe-Etats Karls X.; 2) des Ausgabe- und Einnahme-Etats der Krongüter; 3) des Ausgabe- und Einnahme-Etats der Königl. Manufakturen; 4) der Verordnung vom December 1814 wegen Stiftung der Veteranen-Kasse, so wie eines Verzeichnisses der darauf angewiesenen Pensionen; endlich 5) des Etats der von dem Könige an seine Kinder abgetretenen Güter, so wie des Ertrages dieser letzteren. Diese Aktenstücke, bemerkte Hr. L'Herbette, wären nun zwar vorgelegt worden; indessen enthielten sie bloß eine General-Uebersicht, wogegen die Kammer eine detaillirte Nachweisung gewünscht hätte. So fülle z. B. der Ausgabe-Etats Karls X. nur zwei kleine Seiten; noch oberflächlicher sey der Nachweis über den Ertrag der Krongüter, und es lasse sich danach durchaus nicht abmessen, welche Domaine einen reinen Ertrag und welche andere vielleicht einen Ausfall darbiete. Die Kammer lerne hiernach aus den vorgelegten Aktenstücken nichts weiter kennen, als was sie bereits aus der Rede des Ministers bei der Vorlegung der Civilliste ersehen habe. Auch der Ausgabe-Etat für die Königlichen Manufakturen sey völlig unzureichend, und in Betreff der Veteranen-Kasse habe man die Liste der auf dieselben angewiesenen Pensionairs gar nicht gedruckt. Unter diesen Umständen wünsche er, daß die Berathung über die Civilliste so

lange ausgesetzt werde, bis die verlangten Piecen vollständig mitgetheilt worden. Endlich bestieg der Berichterstatter, Herr v. Schonen, die Rednerbühne mit der Erklärung, daß er sich mittlerweile die vier Budgets von 1813, 1814, 1828 und 1830 zu verschaffen gewußt habe, und daß er jeden Augenblick noch die Mittheilung eines sehr wichtigen Aktenstücks erwarte, woraus sich eine Uebersicht des Privat-Einkommens des Königs, wie solche Se. Majestät selbst nur eben erst dem Präsidenten des Minister-Raths hätten zufertigen lassen, ergebe. Der Minister des öffentlichen Unterrichts wies seinerseits auf eine Masse voluminöser Register, die auf dem Pulte vor den Königl. Kommissarien lagen, mit dem Bemerken hin, daß alle diese Aktenstücke gedruckt werden müßten, wenn man den Anträgen des Herrn L'Herbette vollständig genügen wollte; indessen könnte man möglicher Weise noch weiter gehen und von der Regierung verlangen, daß sie nicht bloß alle General-Akten der Central-Verwaltung, sondern alle Provinzial-Etats, Rechnungen und Beläge dem Drucke übergebe (Stimmen zur Linken: Sie wissen nicht, was Sie sagen!); die Kammer müsse inzwischen, wenn auch nicht dem Ministerium, doch ihrer Kommission wenigstens einiges Vertrauen schenken; er fordere die Mitglieder derselben ausdrücklich auf, zu sagen, ob man ihnen irgend etwas habe verbergen wollen? „Sie mögen auftreten! Sie mögen sprechen!" fügte der Minister hinzu. Diese Herausforderung wurde von der Oppositions-Partei höchlich gemißbilligt; man rief dem Minister zu, er habe kein Recht, dergleichen Interpellationen an die Deputirten zu richten. Der Minister fuhr nichtsdestoweniger fort: „... sie mögen erklären, ob die Regierung nicht allen ihren Wünschen nachgekommen, ob sie nicht alle Rechnungen, bis auf die Küchenrechnungen, vorgelegt hat; genügen sie dieser Aufforderung nicht, so muß ich daraus schließen, daß Alles geschehen ist, was man von uns verlangen konnte. Ich bitte Sie, m. H., im Namen des Königthums, dem die Nation eine Ausstattung schuldig ist, lassen Sie uns diesem Streite ein Ende machen." Herr Laurence bemerkte, daß es der Kammer hauptsächlich darauf ankomme, eine genaue Uebersicht von den Ausgaben Karls X. zu erhalten. „Der Herr Berichterstatter", äußerte er, „hat mir so eben ein ihm von Herrn C. Périer zugefertigtes wichtiges Dokument mitgetheilt, wonach das Einkommen des Königs aus seinen Privat-Besitzungen sich nur auf 1,252,000 Fr. beläuft. Diese Mittheilung scheint mir aber noch nicht hinlänglich. Worauf es uns vorzüglich ankommen muß, ist eine Uebersicht der von dem Könige an seine Kinder abgetretenen Güter." Der Berichterstatter Herr v. Schonen ergriff hierauf noch einmal das Wort, um der Versammlung das obgedachte Dokument vorzulegen. Dasselbe enthält die nachstehende summarische Uebersicht des Privat-Einkommens des Herzogs von Orleans bei seiner Thronbesteigung: 1) Güter aus der väterlichen Erbschaft, die gemeinschaftlich dem Könige und seiner Schwester zugefallen sind. Hier beträgt der Durchschnitts-Ertrag von 15 Jahren auf den Theil des Königs 335,505 Fr. 92 Cent. 2) Güter aus der Nachlassenschaft der verwittweten Herzogin von Orleans. Auf den König kommen hier nach dem Durchschnitts-Ertrage von 9 Jahren 1,066,554 Fr. 48 Cent. 3) Ertrag der von dem Könige allmälig erworbenen Besitzungen 87,546 Fr. 88 Cent. Gesammt-Summe des Ertrages 1,489,607 Fr. 28 Cent. Von dieser Summe gehen die Legate aus dem mütterlichen Erbtheile ab, die sich gegenwärtig noch auf eine jährliche Summe von 237,511 Fr. 16 Cent. belaufen, so daß der Gesammtertrag nur noch 1,252,096 Fr. 12 Cent. betragen würde. Mehrere Deputirten hielten diese Uebersicht für durchaus unzureichend, wogegen die Majorität der Versammlung endlich den Schluß der Debatte verlangte. Der Antrag des Herrn L'Herbette wurde hierauf mit starker Stimmen-Mehrheit durch die Tages-Ordnung beseitigt. Der Handels-Minister bemühte sich, zu beweisen, daß das von mehreren Seiten vertheidigte System der Landwehren in Frankreich unzulässig sey, und daß man die National-Garde mit Recht als eine verbesserte Landwehr betrachten könne. Nachdem sich noch Herr Beausejour wider und der Marquis von Marmier für den Gesetz-Entwurf hatten vernehmen lassen, wurde die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag verlegt. Gleich darauf soll die Diskussion über die Civil-Liste beginnen.

Paris, vom 2. Januar. — Gestern um 11 Uhr Vormittags empfingen der König und die Königin, umgeben von dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, bei Gelegenheit des Jahreswechsels die Glückwünsche der Minister und Marschälle, der Pairs- und der Deputirten-Kammer, des Staats-Rathes, des Cassations-, des Rechnungs- und des Königlichen Gerichtshofes, des Rathes für den öffentlichen Unterricht, des Präfektur- und des Stadt-Rathes, des Civil- und Handels-Tribunals, der Friedensrichter, der vier Klassen des Instituts, des reformirten, lutherischen und israelitischen Konsistoriums, der Gefängniß- und Ackerbau-Gesellschaft, der Professoren der polytechnischen Schule, der Wechsel-Agenten u. s. w. — Um 2 Uhr wurden zu denselben Behufe die Offizier-Corps der Garnison und der Nationalgarde vorgelassen. — Um 5 Uhr empfingen Se. Majestät das diplomatische Corps, in dessen Namen diesmal nicht, wie bisher, der Päpstliche Nuntius, sondern der Königl. Sicilianische Botschafter, Fürst von Castelcicala, folgende Anrede hielt: „Sire, wir haben die Ehre, Ew. Majestät bei dem Eintritt des neuen Jahres den Glückwunsch der von uns repräsentirten Souveraine darzubringen; sie hegen die aufrichtigsten Wünsche für das Wohl Ew. Majestät und Ihrer erhabenen Familie, so wie für das Glück Frankreichs. Mit dem glücklichen und friedlichen Frankreich sind die Ordnung,

die Ruhe und das Glück aller übriger Staaten eng verknüpft. In dem verflossenen Jahre haben Ew. Majestät und die anderen Souveraine Alles, was in ihren Kräften stand, gethan, um den Frieden, dieses vornehmste Bedürfniß der Civilisation, aufrecht zu erhalten; ihre Bemühungen sind mit Erfolg gekrönt worden, weil auf allen Seiten der aufrichtige und feste Wunsch vorhanden war, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die Hindernisse zu besiegen. Das abgelaufene Jahr hat den Grund gelegt zu dem Frieden des beginnenden und aller darauf folgender. Zur Befestigung dieses großen Werkes werden Ew. Majestät, — wir zweifeln nicht daran, — denselben Eifer, dieselbe Sorgfalt, dieselben redlichen Absichten zeigen, von denen unsere Souveraine beseelt sind. Eine solche Aufgabe zu lösen, ist eben so lohnend als ehrenvoll. Genehmigen Sie die Weissagungen, daß das Werk gelingen wird, und gestatten Sie uns noch, unsere ehrfurchtsvolle Huldigung und unseren persönlichen Glückwunsch hinzuzufügen." Der König erwiederte: „Meine Herren, die Wünsche, die Sie Mir im Namen der Souveraine welche Sie bei Mir repräsentiren, für Mein Glück und das Meiner Familie, so wie für die Wohlfahrt Frankreichs zu erkennen geben, rühren Mich tief. Ich freue Mich mit Ihnen, daß die Hoffnungen, die Ich Ihnen vor einem Jahre zu erkennen gab, in Erfüllung gegangen sind. Die Mitwirkung Ihrer Souveraine wird, mit derselben Aufrichtigkeit wie im verflossenen Jahre, die Beharrlichkeit meiner Bemühungen; Frankreich und Europa die Befestigung jener großen Wohlthat des allgemeinen Friedens, den Sie mit Recht das vornehmste Bedürfniß der Civilisation nennen, unterstützen; und Ich habe das feste Vertrauen, daß alle Staaten auch ferner im Schoße des Friedens das Glück und die Wohlfahrt finden werden, in deren Genusse sie zu sehen Mir so viel Freude gewährt. Ich danke Ihnen abermals, meine Herren, für alle die Gesinnungen, die Sie Mir persönlich ausdrücken." — Der Moniteur enthält auch noch die Anreden der Präsidenten der Pairs- und der Deputirten-Kammer, des Großsiegelbewahrers an der Spitze des Staats-Rathes, der Präsidenten des Cassations- und des Rechnungshofes, so wie des Herrn Villemain, Vice-Präsidenten des Königl. Rathes für den öffentlichen Unterricht, nebst den von Sr. Majestät ertheilten Antworten. Der Baron Pasquier äußerte im Namen der Pairs unter Anderem: „Die Pairs-Kammer überzeugt sich, daß ihre Pflichten gegen Frankreich und gegen Ew. Majestät durch die ihr neuerdings gebotene und loyal von ihr angenommene neue Stellung gewissermaßen noch größer als bisher geworden sind. Um sie zu erfüllen, wird die Kammer die dazu benöthigte Kraft aus ihren Erinnerungen, aus dem sie beseelenden Gefühl der Ehre, so wie aus ihrer unerschütterlichen Hingebung für die National-Freiheiten, für die Bewahrung der öffentlichen Ordnung, für das Vaterland und für den Fürsten schöpfen, dem dieses Vaterland sein Schicksal anvertraut hat." Der König antwortete im Wesentlichen Folgendes: „Diese Gesinnungen sind der Kammer würdig und entsprechen den Erwartungen der Nation. Ich theile mit Ihnen die Hoffnung, ja, ich möchte sagen die Ueberzeugung, daß das große Opfer, welches die Pairs-Kammer mit eben so viel Seelenadel als Hingebung gebracht hat, den Beweggründen, die ihr dasselbe eingaben, entsprechen, d. h. daß dieses Opfer den Staatsgewalten die vorzüglich in jetziger Zeit so nöthige Einigkeit erhalten, daß es durch die Stärkung der Verfassung den Gang der Regierung befestigen und der Nation beweisen wird, wie sehr sie Recht hatte, als sie auf den Edelsinn und die Hochherzigkeit der Pairs-Kammer rechnete." — Dem Präsidenten der Deputirten-Kammer erwiederten Se. Majestät unter Anderem: „Ich erkenne, wie Sie, alle die Vortheile, die der Friede uns bietet; Niemand hegt aufrichtigere Wünsche für die Bewahrung desselben, als Ich, und Sie wissen, daß Ich ihn niemals durch Opfer erkauft haben würde, die mit der National-Ehre und den Interessen des Volkes unverträglich wären. Was die Wünsche betreffen, die Sie Mir für das Glück und die Wohlfahrt Frankreichs, gestützt auf eine redliche Vollziehung der Charte, zu erkennen geben, so geselle Ich Mich denselben von ganzem Herzen bei. Ich habe die Krone in der Hoffnung angenommen, daß es Mir gelingen werde, dieses schöne Ziel zu erreichen. Die Kraft, die Ich aus Ihrer Mitwirkung schöpfe, wird Mich bei der Erfüllung dieses großen Werkes unterstützen."

Am 31. December besuchte Lord Granville den Minister-Präsidenten und verbrachte mehrere Stunden in lebhaftem Gespräche, das sich dem Vernehmen nach um die neuen Verwickelungen drehte, die aus Rußlands Weigerung hervorzugehen scheinen. Der Minister und der Botschafter beklagten sich gleichmäßig über Spanien, und natürlich über Holland, waren beide nicht weniger mißvergnügt. Die heutige Unterhaltung gelangte noch zu keinem Resultate, doch versprach man sich, spätestens Dienstag, von Neuem zu berathschlagen. Am meisten schienen Beide auf den Gedanken zu fallen, Oesterreich eine Allianz anzubieten. Mit diesen Nachrichten ist das hiesige Publikum noch nicht bekannt, aber auch ohnedies glaubt es, besonders seit Rußlands Weigerung, an einen nahe bevorstehenden Krieg. Ohne diese Ansicht geradezu für falsch zu erklären, können wir doch versichern, daß die Französische Regierung alles Mögliche thun wird, den Krieg zu vermeiden, sollte sie auch durch neue Opfer die Unzufriedenheit des Volkes noch mehr reizen. Nicht von Périers Friedfertigkeit zu reden, ist besonders General Gérard, der im Hintergrunde die Politik des Kabinets leitet und größern Einfluß hat als Soult, sehr gegen Krieg eingenommen, und er sagt in den Salons, zum großen Aerger der

jüngeren Franzosen, er fürchte, daß man, wenn es zum Kampfe komme, geschlagen werde, wenn nicht im ersten Feldzuge, doch später. Auch Herr v. Maison, Botschafter in Wien, soll sehr zum Frieden rathen. Aber wie gesagt, in dem jetzigen Augenblicke sieht es wirklich sehr kriegerisch aus, und wenn man auch den Ausbruch der Feindseligkeiten vermeidet, so werden doch gleich in den ersten Tagen des neuen Jahrs sehr lebhafte diplomatische Verhandlungen stattfinden. — Die Neujahrsbesuche dauern nach der Revolution wie zuvor. Auf Morgen sind alle Beamten, sogar die gelehrten Gesellschaften, nach den Tuillerien eingeladen, um ihre Wünsche darzubringen. Der König geht jetzt eben in den Tuillerien spazieren und schöpft frische Luft, um sich auf die morgenden Anstrengungen vorzubereiten. Man ist neugierig auf die Königl Antworten. Einige denken, es werde darin wieder ein ähnliches Wort vorkommen wie Juste Milieu, um welches sich dann ein Jahr hindurch alle Gespräche drehen. Man ist auch neugierig, ob der König bei so feierliche Gelegenheit dieselbe Einfachheit zeigen wird wie im Palais-Royal. Die Rente wich um 1 Procent.

Paris, vom 3. Januar. — Man versichert, der Conseils-Präsident habe vorgestern eine Konferenz mit den Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen gehabt, in welcher die zwischen den Mächten bisher vorgekommenen Differenzen besprochen worden wären. Dieselbe soll indessen unbefriedigend ausgefallen seyn, indem Rußland erklärt habe, Holland und Belgien müßten ihre Sache ganz allein unter sich ausmachen. Würde England oder Frankreich die Partei von Belgien nehmen, so werde es Holland beistehen. Der Oesterreichische Gesandte erklärte, er habe noch keine Antwort von seinem Hofe in dieser Beziehung.

(Frankf. Journ.)

Marschall Soult besteht hartnäckig auf seiner Entlassung; General Belliard kommt eilends herbei, sich des Portefeuilles zu bemächtigen — er wird es erhalten. Frankreich hat zu seinen Aemtern Männer über genug, aber doch nicht genug, um sie würdig zu besetzen; es geht in dem Ueberfluß an Mittelmäßigkeit unter.

Die Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung dauern fort, doch behauptet man, die zweimal gegebene Entlassung des Marschall Soult sey nicht angenommen worden, und eben so wenig die des General Sebastiani.

Die Italienischen Angelegenheiten scheinen neue Verlegenheiten für die Diplomaten herbeizuziehen, namentlich weiß man nicht, wie unsere Regierung auf den Fall einer Intervention wird neutral bleiben können.

Der National sagt: Wir glauben, versichern zu können, daß die Antwort des Königs auf die Rede des Prinzen von Castelcicala ganz anders abgefaßt war, als sie bekannt geworden. Am Sonnabend waren die Gemüther am Hof sehr kriegerisch, und es schien entschieden, es werde die Antwort an die fremden Diplomaten sowohl die Besorgnisse unseres Kabinets, als seinen Entschluß zum Widerstand aussprechen. Doch ist man davon zurückgekommen, aber nicht, weil die Umstände sich verändert hätten. Es scheint gewiß, daß die Regierung von der positiven Weigerung Oesterreichs, den Londoner Traktat zu ratificiren, unterrichtet ist, so wie von dessen nahem Einrücken in die Legationen, ein Schritt, welcher zugleich zur Aufrechterhaltung der päpstlichen Regierung, und dazu dienen würde, sich mit Neapel in Verbindung zu setzen, wo ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn sollen. Diese Nachrichten haben ihre Wirkung auf die Börse nicht verfehlt. Man muß gestehen, Herr Périer, der große Geschäfte liebt, hätte keinen günstigeren Augenblick zur Uebernahme des Interims der auswärtigen Angelegenheiten wählen können.

Paris, vom 4. Januar. — Man versichert, ein von der Russischen Gesandtschaft vor drei Tagen nach Lissabon abgefertigter Courier überbringe die Anerkennung Don Miguels, und das Versprechen, ihm gegen Don Pedro beizustehen.

Don Pedro ist im Begriff, nach Terceira abzureisen. Seine Expedition ist in Bereitschaft, unter Segel zu gehen. Der Marquis von Palmella ist mit der oberen Leitung derselben beauftragt.

Die größte Thätigkeit herrscht fortwährend unter dem diplomatischen Corps. Es ist von Modificationen des Londoner Traktats die Rede, und unser Ministerium scheint zu einigen Opfern geneigt zu seyn, falls England gleichfalls willig dazu ist, und selbige für Belgien nicht allzu ungünstig sind; sonst scheint es unmöglich, mit Ehren aus dem Handel zu kommen.

(Frankf. Journal.)

Ueber die Werbung des Königs Leopold um eine der Töchter des Königs verlautet, Se. Majestät hätten darauf geantwortet, Sie könnten sich so lange darüber nicht erklären, bis der Londoner Vertrag ratificirt wäre.

Der König soll mit sehr besorgter Miene gegen ein Mitglied der Deputirten-Kammer geäußert haben, daß er bei der immer größer werdenden Verwickelung der auswärtigen Angelegenheiten auf die Mitwirkung der Kammer rechne.

Es ist stark die Rede von einer neuen Anleihe unserer Regiernng.

Eben so spricht man viel von einem gegen das Frühjahr in der Umgebung von Straßburg zusammen zu ziehenden Lager, wenn die auswärtigen Verhältnisse sich bis dahin nicht sollten geändert haben.

(Frankfurt. Journ.)

England.

London, vom 2. Januar. — Der heutige Globe berichtet: „Graf Grey wird, wie wir vernehmen, morgen nach Brighton abgehen, um dem Könige einen Besuch abzustatten. Wir muthmaßen daher auch, daß die Gemüther, die über die Frage einer nothwendigen Vermehrung des Oberhauses so aufgeregt sind, bald eine Beruhigung erhalten werden. Uns ist nichts bekannt geworden, daß etwa eine große Anzahl von Pairs sich bekehrt habe, um nun für die Reform zu stimmen; es scheint daher auch den Ministern keine Alternative zu bleiben.“

Das Hof-Journal berichtet, daß seit einiger Zeit ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem Grafen Grey und dem Erzbischof von Canterbury in Bezug auf die Reform-Bill stattfinde.

Die Konferenz, zu der sich die Bevollmächtigten am 30. December Abends versammelten, dauerte bis drei Uhr des Morgens. Nach Beendigung derselben wurde zunächst ein Britischer Kabinets-Courier mit Depeschen nach Wien abgesandt. Vor und nach der Konferenz wurde in unserem Ministerium ein Kabinetsrath gehalten. Am 31sten hatte der Fürst Talleyrand eine lange Unterredung mit dem Lord Palmerston, zu welchem sich später auch Herr van de Weyer verfügte.

Der heutige Courier enthält den nachstehenden Artikel: „Die Berathschlagung, die gestern im auswärtigen Amte mit Bezug auf die Entscheidung der Konferenz gehalten wurde, war, wie wir vernehmen, eine der wichtigsten, welche stattgefunden, seitdem die Repräsentanten der fünf Mächte zum erstenmale zusammentraten. Bald nachdem die Berathung beendigt war, wurden von Lord Palmerston Couriere nach Berlin und Wien mit der Instruction abgesandt, mit der größtmöglichen Schnelligkeit zu reisen, damit, wie wir vernehmen, die Antwort noch vor dem 15. Januar hier eintreffe. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der 15. Januar der durch Protokoll zur Auswechselung der Ratificationen des vorgeschlagenen Friedens-Traktates zwischen Holland und Belgien festgesetzte Tag ist.“

Dem Standard zufolge, wird die Frage wegen der Gränzen zwischen den Nord-Amerikanischen Kolonieen und den Vereinigten Staaten binnen kurzem auf freundschaftliche Weise gelöst werden, da die Amerikaner bereit wären, auf alle Ländereien an den Ufern des St. Lorenz-Flusses zu verzichten.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Ein in Plymouth angekommenes Schiff, welches am 17ten December von Lissabon segelte, meldet, daß die Rüstungen zur Vertheidigung des Landes gegen die Expedition Dom Pedros mit großer Energie fortgesetzt werden, und daß man enthusiastisch für Dom Miguel sey. Es würden bald 30,000 Mann schlagfertig seyn, um sich der Landung Dom Pedro's zu widersetzen.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4ten Januar. — In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Verhandlung über die beiden Gesetz-Entwürfe zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1832, die in Folge einer Fortdauer des Krieges entstehen könnten, eröffnet. Nicht weniger als 18 Redner, und zwar die Herrn Frets, de Bordes, Hoffstede Luyben, Donker Curtius, van Boelens, van Wickevort, van Hemert, Fockema, van Dam Repelaer, Beelaerts, de Jonge, van Nes, Warin, Luzac van Sytzama und op den Hooff, so wie außerdem der Finanz-Minister, ließen sich in mehr oder weniger ausführlichen Vorträgen über den Gegenstand vernehmen. Die Vertheidiger des Gesetz-Entwurfes haben im Allgemeinen angeführt, daß es Pflicht sey, die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zu unterstützen, damit die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit von Nord-Niederland behauptet werden; es würde unverantwortlich von den Generalstaaten seyn, wenn sie der Regierung Subsidien verweigern und ihr dadurch Hindernisse in den Weg legen wollten; überdies sey dem Könige, dem Grundgesetz zufolge, das Recht zuerkannt, über Krieg und Frieden zu entscheiden und Traktate abzuschließen; das vorliegende Gesetz verlange von den Generalstaaten nur einen Kredit, und es sey deren Pflicht, dem Könige Vertrauen zu schenken, damit Höchstderselbe in den Stand gesetzt werde, auf dem bereits eingeschlagenen Wege die National-Unabhängigkeit auch ferner zu behaupten. Sämmtliche Redner erklärten sich auch bei dieser Gelegenheit gegen die von der Konferenz vorgeschlagenen 24 Artikel, und Einige waren der Meinung, daß deren Annahme einer Ausstoßung Niederlands aus der Reihe der Unabhängigen Staaten Europas gleichkommen würde; deshalb müsse man eben so gegen feindherzige Feinde als gegen eigennützige Freunde auf der Hut seyn. Diejenigen Redner, welche gegen den ersten Gesetz-Entwurf sprachen, erklärten sich deshalb doch nicht für die 24 Artikel, vielmehr waren auch sie eigentlich dafür, daß der Regierung der verlangte Kredit zur Behauptung der Rechte des Landes zu bewilligen sey, nur mochten sie sich nicht mit den Mitteln einverstanden erklären, durch die (dem zweiten Gesetz-Entwurf zufolge) die Ausgaben gedeckt werden sollten, weshalb sie sich verpflichtet hielten, vorläufig auch gegen den ersten Gesetz-Entwurf, welcher die außerordentlichen Ausgaben des Marine- und Kriegs-Departements überhaupt feststellt, zu stimmen. Dieser erste Gesetz-Entwurf wurde inzwischen von einer Majorität von 44 gegen 4 Stimmen angenommen, und wird sich die Kammer in ihrer heutigen Sitzung mit dem zweiten beschäftigten.

Aus Dortrecht wird vom gestrigen Tage gemeldet: Se. K. H. der Prinz von Oranien ist gestern auf seiner Rückreise nach dem Hauptquartier Herzogenbusch hier durchgekommen. Des Treibeises ungeachtet, und so gefährlich es auch war, gelang es dennoch, Se. Königl. Hoheit in Rotterdam mit dem Dampfboote und hier auf der Fähre im Wagen überzusetzen; der Prinz brachte bei der hiesigen Ueberfahrt eine Stunde zwischen den Eisschollen zu. Se. Königl. Hoheit glaubte, auch eben so bei Willemsdorp in seinem Wagen auf dem Dampfboote übersetzen zu können; es war jedoch unmöglich; der Wagen mußte auseinandergenommen und die Ueberfahrt auf anderen Fahrzeugen bewerkstelligt werden. Noch am Abende desselben Tages ist Seine Königliche Hoheit über Breda glücklich in Herzogenbusch angelangt.

Nachrichten aus Breda von gestern zufolge, ist dort ein Courier von der Französischen Gesandtschaft im Haag nach Paris durchgegangen; auch sind dort 15 Mann Belgischer Deserteure, von einem Sergeanten und 2 Korporalen der Garnison von Bergen-op-Zoom begleitet, angekommen, um nach Thiel weiter gebracht und dort dem Jäger-Corps des Oberst Cleerens einverleibt zu werden; 34 andere Belgische Deserteure wurden von Vließingen ebendaselbst erwartet.

Brüssel, vom 3. Januar. — Der König hat in den letzten Tagen bedeutende Quantitäten Steinkohlen an die Armen vertheilen lassen.

Gestern Abend ist wieder ein Courier bei der Englischen Gesandtschaft eingetroffen. Er hatte London am 31sten v. M. verlassen. An demselben Tage hat das auswärtige Amt daselbst Couriere an fast alle Englische Gesandtschaften in Europa abgesandt; es blieben nur noch zwei zur Verfügung des Ministers der auswärtigen Angelegenheit.

Die Emancipation meldet, daß der General Belliard heute wieder in Brüssel eintreffen werde.

In Gent hat man neue Nachrichten aus London. Nach diesen hätten der Lord Palmerston und Herr von Talleyrand in der letzten Zeit mehrere Conferenzen gehabt, welche die Belgischen Angelegenheiten betrafen. Man gestand sich dabei, daß die Londoner Konferenz-Protokolle ungenügend wären, und daß etwas Ernstliches unternommen werden müsse. Man brachte zuerst eine Blokade Hollands zur Sprache, bis dieses in die 24 Artikel einwilligen würde. England könne sich nimmermehr dazu verstehen, die früheren Holländ. Kolonien, welche Holland dafür als Entschädigung begehre, wieder herauszugeben. Herr von Talleyrand bemerkte aber, daß dies erstlich eine Feindseligkeit sey, und daß dieselbe zweitens England und Frankreich zum größten Schaden gereichen würde, indem diese beiden Staaten hauptsächlich nach Holland handeln. Man schlug weiter vor, Holland und Belgien sich selbst zu überlassen, während alle übrigen Mächte die strengste Neutralität beobachten sollten. Dabei bemerkte jedoch der Lord, wie große Unannehmlichkeiten daraus entstehen würden, wenn Holland in diesem Kampfe vielleicht nicht den Sieg davon trüge, und wenn dies geschähe, die abermaligen Unannehmlichkeiten in der feindseligen Stellung gegen Frankreich. Bis zum 28sten war noch nichts beschlossen, doch soll der Russ. Gesandte einen Plan vorgelegt haben, gegen welchen Frankreich und England nichts einwenden würden, in sofern England im Mittelmeer ein Gewicht gegen das Französische Algier erhielte und Frankreichs Interessen dabei ebenfalls berücksichtigt würden.

Antwerpen, vom 4. Januar. — Der König hat heute gegen 11 Uhr über sämmtliche hier garnisonirende Linientruppen und Bürgergarden Revue abgehalten. Am Schlusse derselben überreichte der König dem 5ten und 7ten Regimente ihre neuen Fahnen und empfing um 2 Uhr sämmtliche Behörden im Palaste. — Man glaubt, daß der König bis zum Freitag in Antwerpen bleiben wird, und beabsichtigt, morgen im Saale der philharmonischen Gesellschaft ein großes Konzert ihm zu Ehren zu veranstalten.

Ein hiesiges Journal sagt: „Der König hat den Wunsch zu erkennen gegeben, beständig von seinem Volke umgeben zu seyn. Er verlangt von allen Parteien, daß sie ihm persönlich ihre Beschwerden vortragen sollen, und wünscht jeden Einzelnen, der ein Anliegen vorzubringen hat, selbst zu vernehmen."

Italien.

Neapel, vom 20. December. — Herr Karl von Rothschild ist gestern nach Rom abgereist, um der Päpstlichen Regierung die Zahlungen zu leisten, die sie nach abgeschlossener Anleihe zu empfangen hat. Der Banquier v. Torlonia war zuerst hieher gekommen, um mit Herrn Karl v. Rothschild allein zu unterhandeln. Aber dieser lud ihn ein nach Paris zu gehen um dort die Sache abzumachen. Nachdem nun Herr v. Torlonia nach erreichtem Zwecke von Paris nach Rom zurückgekehrt ist, so geht Herr v. Rothschild dorthin, um das Geschäft zu Ende zu bringen, und wird in der künftigen Woche wieder hierher zurückkehren.

Beilage

Beilage zu No. 12 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. Januar 1832.

Italien.

Neapel, vom 20sten December. — Herr Stratford-Canning ist zu Ende voriger Woche hier durch nach Brindisi gereist, wo ihn eine Englische Fregatte erwartet, um ihn erst nach Nauplia und von da nach Konstantinopel zu bringen, wo er zum zweitenmale aber nur interimistisch als Englischer Botschafter auftreten wird. Auch der Englische Admiral ist von Malta nach Nauplia gesegelt, welches beides beweist, daß man sich endlich wieder ernstlich mit dem Schicksale Griechenlands beschäftigt. — Gestern ging die Englische Fregatte Barham, von Malta kommend, im hiesigen Golfe vor Anker. Der berühmte Walter Scott befindet sich an Bord, wird aber erst nach ausgehaltener Quarantaine, das heißt in drei Wochen, ans Land kommen können. — Man schreibt aus Palermo vom 14ten d. daß daselbst ebenfalls drei Viertheile der Einwohner an der rheumatischen Krankheit (Grippe, Influenza) leiden, die in ganz Italien herrscht, daß aber dort Niemand daran stirbt.

Miscellen.

Berlin. Nach dem im Druck erschienenen amtlichen Verzeichnisse zählt die hiesige Friedrich Wilhelms-Universität im gegenwärtigen Wintersemester 1469 immatrikulirte Studirende, von welchen 474 der theologischen, 508 der juristischen, 258 der medizinischen und 229 der philosophischen Fakultät angehören, und unter welchen sich 344 Ausländer befinden. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die Vorlesungen der hiesigen Universität mit besonderer Berechtigung noch 361 nicht immatrikulirte Zuhörer (namentlich 64 Chirurgen und 93 Pharmaceuten), so daß im Ganzen 1830 Zuhörer an den Vorträgen auf der Universität Theil nehmen. — Hiernach hat die Zahl der hiesigen Studirenden nach dem Ausbruch der Cholera nicht in solchem Maaße abgenommen, als dies anderweitig bemerkt worden, und wenn die auf der Universität getroffenen Einrichtungen zur Abwendung eines störenden Einflusses der Cholera hier zur Erhaltung der Frequenz wesentlich beigetragen haben, so ist auch eine längere Unterbrechung der Vorlesungen und des akademischen Lehrkursus hier glücklich verhütet worden.

Aus Neufahrwasser wird unterm 27. Dezember gemeldet: Wir wurden gestern Mittag durch eine ungewöhnliche Erscheinung überrascht; es lief nämlich ein Schiff in unsern Hafen ein, welches weder Schiffskapitain noch Steuermann, ja nicht einmal einen wissenschaftlich gebildeten Kochsmat am Bord hatte und dagegen von einem Dutzend leibhafter Kassuben bemannt war. Die Sache klärte sich bald in folgender Art auf: Vor etwa vierzehn Tagen war der von Memel mit einer Ladung Eichen- und Fichtenholz nach Sunderland abgeladene Kapitain Price, durch Sturm und Leckwerden des Schiffs gezwungen worden, dasselbe auf der Höhe von Reserhoft, mit sammt seiner Mannschaft im Stich zu lassen und sich mit seinem Schiffsboote ans Land zu flüchten, von wo aus sich die Leute über Danzig nach Memel zurück begaben. Bald darauf fanden Fischer aus Großendorf, einem auf der Halbinsel Hela gelegenen, von Kassuben bewohnten Fischerdorfe, das circa 54 Normallasten enthaltende, verlassene, in der ruhig gewordenen See ganz behaglich treibende Schiff, und brachten es zuförderst nach Großendorf, wo selbst es wegen contrāren Windes über eine Woche vor Anker liegen mußte und erst wie oben erwähnt, gestern hier eintraf.

Am 26. December wurde in der Synagoge zu Mainz die erste Deutsche Predigt gehalten. Der dazu berufene Rabbiner, Herr Dr. Creuznach von Frankfurt, wußte seine Rede so umsichtig zu bemessen, daß sie den ältern Gegnern jeder zeitgemäßen Neuerung nicht minder zusagte, als den jüngern durch Bildung und Erziehung aufgeklärten Israeliten. Der Vorstand erhielt als Dank für die Veranlassung eine glänzende Nachtmusik, und der ausgezeichnete Redner wird als Andenken an diesen Tag einen werthvollen silbernen Becher erhalten.

Einen Beitrag zu den wunderlichen Materien der Englischen Rechtspflege liefert die kürzlich vor Gericht angebrachte Klage eines Barbiers in London gegen einen Pferdebesitzer. Dieser, unzufrieden mit den alten Haaren seines Pferdes, hatte dasselbe zu einem Barbier gebracht, um es am ganzen Leibe rasiren zu lassen, damit neue Haare nachwachsen sollten. Der Barbier unterzog sich dem Geschäfte, vollendete es glücklich innerhalb 10 Tagen, und forderte sodann für seine Arbeit 30 Schillinge. Da aber der Pferdeeigenthümer die Rechnung nicht bezahlen wollte, so wurde er von dem Barbier gerichtlich belangt, und das Gericht verurtheilte ihn zur Bezahlung der 30 Schillinge und der Gerichtskosten. Die Verhandlungen boten reichhaltigen Stoff zum Lachen dar, besonders da der Barbier seine bei dieser schwierigen Operation bewiesene Geschicklichkeit nicht genug rühmen konnte, und dem Richter zu beweisen suchte, daß es eine viel größere Kunstfertigkeit erfordere, ein Pferd zu rasiren, als einem ganzen Regiment Soldaten die Bärte abzunehmen.

Wenn die Cholera in dem civilisirten Europa so vielfachen Anlaß zu dem seltsamsten Aberglauben und daraus entstandenen beklagenswerthesten Excessen gegeben hat, so ist nicht zu verwundern, wenn im Oriente, dem Lande des Fanatismus, die Thorheit nicht ausblieb. Jene furchtbare Seuche wütdete bekanntlich unter den vielen Tausend Pilgern in Mecca. Der Rath der Ulema's versammelte sich nach ihrem Ausbruche in jener heiligen Stadt, und es ward fast einstimmig beschlossen, diese Pest (wie sie es nannten) könne keinen andern Grund haben, als weil Trommeln und Trompeten den Zug anführten (bekanntlich besetzen einige Regimenter Egyptischer Truppen Mecca und die Umgegend). Der Oberst eines dieser Regimenter ward daher gebeten, alle Trommeln und Trompeten zu zerbrechen. Da dieser sehr fanatisch war, so fügte er sich leicht in den Willen der Priester. Der Gouverneur aber, der gar keinen Zusammenhang fand zwischen diesen Instrumenten und dem Tode einiger Tausend Menschen, widersetzte sich dem Befehle der Ulema's. Leider ward er ein Opfer seiner Aufklärung, denn einige Tage nachher ward er vergiftet.

Todes - Anzeigen

Das den 10ten d. M. Mittags 1 Uhr erfolgte Ableben meines innigst geliebten Vaters, des Stadt-Wundarztes und Kämmerers Grim zu Reichthal, zeige ich tief betrübt mit der Bitte um stille Theilnahme allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Kempen den 11. Januar 1832.

Dr. Grim.

Den heute früh um 3 Uhr erfolgten Tod unserer geliebten Schwester Caroline Louise zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Verwandten ergebenst an. Breslau den 12. Januar 1832.

C. F. Seeliger,
G. E. Seeliger,
J. A. E. Seeliger,
W. T. Seeliger,
} als Brüder.

C. 19. I. 5. R. u. T. △ I.

Theater - Nachricht.

Sonnabend den 14ten bei allgemein aufgehobenem Abonnement zum erstenmal: Die tragische Oper, Komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Italienischen von Freiherrn v. Biedenfeld, Musik von Gnecco.

Sonntag den 15ten, auf Verlangen: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten, Musik von Auber.

Redouten-Billete zum Saal und für den 1sten Rang à 1 Rthlr. und auf die Gallerie à 15 Sgr. zu der ersten Redoute am 18. Januar, sind täglich beim Kaufmann Hrn. F. A. Hertel am Theater, und bei dem Buchhändler Herrn E. Pelz am Paradeplatz zu haben. Die Billete für geschlossene Logen sind bereits vergriffen.

An milden Gaben für die abgebrannten Armen zu Wansen haben bei mir eingereicht ferner:
50) Frau Adler in Lehmgruben 15 Sgr. 51) C. H. 15 Sgr.
W. G. Korn

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hirscher, Dr. J. B., Katechetik, oder der Beruf des Seelsorgers, die ihm anvertraute Jugend im Christenthum zu unterrichten und zu erziehen; nach seinem ganzen Umfange dargestellt. gr. 8. Tübingen. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Mügge, Th., England und die Reform in ihren umwälzenden Folgen. Historisch-staatsrechtliche Betrachtung. gr. 8. Leipzig. br. 10 Sgr.

v. Struve, G., über das positive Rechtsgesetz, rücksichtlich seiner Ausdehnung in der Zeit oder über die Anwendung neuer Gesetze. gr. 8. Göttingen. 1 Rthlr.

Trost und Rath für Alle, die des Trostes und des Rathes bedürfen, um aus diesem Jammerthale in das himmlische Jerusalem sicher zu gelangen. Gesammelt u. herausgeg. von einem kathol. Priester. Mit einem Kupfr. 12. Augsburg. 4 Sgr.

Anzeige.

Zum Besten der hülfsbedürftigen Waisen, deren Aeltern an der Cholera verstorben sind, wird am Tage der völligen Befreiung unserer Stadt von diesem Unglück, in den hiesigen Zeitungs-Expedition eine von den Gebrüdern Henschel zu diesem Zweck gefertigte allegorische Zeichnung mit angemessenen trostreichen Stellen aus der heiligen Schrift, als ein Andenken an die vergangene ernste Zeit ausgegeben werden. Der Preis beträgt 2 Sgr. Breslau den 12. Januar 1832.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Aufforderung.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder beabsichtiget, alle bis Ende des abgelaufenen Jahrs durch die Cholera vater- und mutterlos gewordenen Waisen in seine Vorsorge aufzunehmen und fordert hiermit alle Diejenigen, welche aus christlicher Liebe und gegen ein geringes, den Verhältnissen angemessenes Entgeld, Kinder in elterliche Pflege und Sorge aufzunehmen gesonnen sind — auf, sich sobald als möglich, mit Ausnahme des Sonnabends, täglich bei dem Herrn Superintendenten Wunster zwischen zwölf und ein Uhr zu melden, und unter Nachweisung ihrer Qualification die Mittheilung der näheren Bedingungen entgegen zu nehmen.

Breslau den 12ten Januar 1832.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Concert - Anzeige.

Donnerstag den 19ten Januar findet das III. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil. 1) Ouverture zum Vampyr von Lindpaintner. 2) Arie aus Titus v. Mozart, gesungen von einer hochverehrten Dilettantin. 3) Concertino-Militair für die Bass-Posaune v. J. C. Kühn, vorgetr. v. Herrn Ludwig. 4) Vierstimmige Gesänge: a) Almos-Lied. b) Tournier-Banquette v. C. M. v. Weber.

II. Theil. 1) Die Alpenjagd, Tongemälde für grosses Orchester und Männerchor v. J. C. Kühn. 2) Adagio und Allegro di Bravura v. Kalkbrenner, vorgetr. v. Hrn. Organist A. Hesse. 3) Das Waldhorn, vierstimmiger Gesang mit 3 obligaten Waldhörnern, 2 Flöten, 2 Violinen, Viola u. Bass v. Winter. 4) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.

Abonnement-Billets — jede 3 Stück zu 1 Rthlr. — sind fortwährend in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart zu haben.

Einzelne Billets à 15 Sgr. werden sowohl in den Musikhandlungen als auch an der Kasse ausgegeben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 14. Januar 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Michael. Meyer.

Anzeige.

Montag den 16ten Januar Versammlung des Gewerbe-Vereins Abends um 6 Uhr in No. 6. Sandstraße.

Publicandum.

In diesem Jahre soll der Bau eines neuen massiven Gefängnißgehöftes in Ohlau in Entreprise ausgeführt werden. Der desfallsige Licitations-Termin ist auf den 23sten d. M. von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr auf dem Rathhause zu Ohlau vor dem Königl. Bau-Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert angesetzt worden. Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen können vom heutigen Tage ab bei dem Herrn ꝛc. Kahlert hier (neue Schweidnitzer-Straße No. 2) von früh 9 Uhr bis 12 Uhr von jedem Bietungslustigen eingesehen werden. Bietungslustige und Cautionsfähige werden aufgefordert, sich in dem gedachten Termine einzufinden.

Breslau den 12 Januar 1832.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Ueber den auf einen Betrag von 207,903 Rthlr. 25 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 275,225 Rthlr. 3 Sgr. belasteten Nachlaß des zu Wien verstorbenen K. K. Kammerherrn, Besitzer der Herrschaft Tillowitz, Ludwig Grafen von Praschma ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 21sten März 1832 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Neumann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich in dem Termin persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Stöckel, Klapper und Reiche vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismitel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 27sten September 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Oschin und Borin, Haupt-Zoll-Amts Berun-Zabrzeg in Ober-Schlesien, sind in der Nacht vom 19ten zum 20sten December v. J. 4 Päcke mit Mesolan, 1 Ctr. 20 Pfd. am Gewicht angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 20sten Februar 1832 sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 9ten Januar 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Behufs anderweitiger Vermiethung des großen Bodens auf dem Artillerie-Schuppen im Bürgerwerder, steht im Büreau der Garnison-Verwaltung Neumarkt No. 6. am 18ten d. Mts. ein Licitations-Termin an,

welcher mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die diesfälligen Bedingungen zuvor bei uns eingesehen werden können.

Breslau den 10ten Januar 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die sub No. 4. unter der Gerichtsbarkeit des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts mit der unter die Jurisdiction des Gerichts-Amtes Böhmwitz gehörigen Stelle Nro. 3. vereinigte Hubrichsche Ackerwirthschaft nebst Gebäuden, wovon das Grundstück No. 4. auf 1580 Rthlr., die Stelle Nro. 3. aber auf 486 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, soll auf den Antrag der Realgläubiger anderweitig subhastirt werden, da dieselben für das frühere Meistgebot per 1510 Rthlr. in den Zuschlag nicht eingewilliget haben. Der einzige Bietungs-Termin ist auf den 22sten März 1832 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Director Geyer anberaumt worden, und werden hiezu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag dem Meist- oder Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen, ertheilt werden wird.

Namslau den 3ten December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Realgläubigers die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritterguts Paulwitz, dem Königl. Preuß. Lieutenant Johann Carl Keller gehörig, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm 19. Juli 1831 und 22. November ejusd. an. auf 21,820 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 16ten April 1832 und den 16ten July 1832 besonders aber in dem letzten peremtorischen Licitations-Termine auf den 17ten October 1332 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justizrath Wiedeburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte zu melden und ihre Gebote abzugeben, in dem auf die nach Verlauf des letzten Licitatons-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleidenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur nachgesehen werden.

Oels den 6ten December 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Auction.

Es sollen am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 7ten Januar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 21sten dieses, Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Local der Königlichen General-Commission von Schlesien Altbüsser-Straße No. 19. 3 Ctr. 28 Pf. bedrucktes Maculatur großen Formats, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 12. Januar 1832.

Rendant Arnold, im Auftrage.

Bekanntmachung.

Zu dem Nachlaß des verstorbnen Kanzler Grund gehören mehrere von den Sachverständigen, dem Königl. Hof-Instrumentenmacher Herrn Küntzel und Instrumentenmacher Herrn Liebich als Originale von seltner Vorzüglichkeit anerkannte italienische Concert-Violinen, namentlich:

1) eine Violine von Anton Straduari, taxirt 180 Rthlr.
2) eine Violine von Andreas Guarneri, taxirt 100 Rthlr.
3) eine Violine von Nicolaus Amati, taxirt 50 Rthlr.
4) eine Violine von Antonius und Hieronymus Amati, taxirt 30 Rthlr.
5) eine Violine von Franz Nageri, taxirt 40 Rthlr.
6) eine Alto Viola von Guarneri, taxirt 10 Rthlr.

Mit Genehmigung des hiesigen Königlichen Pupillen-Collegii sollen diese Instrumente aus freier Hand verkauft werden; ich habe zu diesem Behufe einen Bietungs-Termin auf den 3ten März 1832 Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung, Sandstraße No. 14. angesetzt, in oder bis zu welchem ich Kauflustige ihre Gebote, die jedoch den angezeigten Taxpreis erreichen müssen, abzugeben ersuche. Die Instrumente liegen bei mir zur Ansicht in den Nachmittagsstunden bereit. Für Auswärtige sind die Herren rc. Küntzel und Liebich Kaufs-Commission zu übernehmen bereit. Breslau den 27. December 1831.

Der Justiz-Commissarius Müller 2.

Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf der Weidenstraße Nro. 25. „zur Stadt Paris" bestehend aus 17 diversen Zimmern, Saal, Küche, Garten mit Kegelbahn, Stallung auf 8 Pferde und 3 Wagenplätze, 2 Keller, 2 Boden-Kammern und ein großer Holzstall ist entweder im Ganzen oder getheilt Termino Johannis a. c. zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

Edictal-Citation.

Der am 22sten November 1796 in Kieslingswalde geborne, vormalige Schul-Adjuvant Anton Elsler, welcher im Jahre 1811 aus dem Stockhause in Glatz entwichen ist und seit dem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem am 10ten September künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr in der Kanzley zu Kieslingswalde anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und das zurückgelassene Vermögen seinen nächsten bekannten legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz, am 26sten October 1831.

Das Reichsgräflich Wilhelm von Magnissche Gerichts-Amt der Herrschaft Kieslingswalde.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 26sten Juny 1831 hierselbst verstorbenen Kanonikus und Professors an hiesiger Königl. Universität Herrn Dr. Anton Ludwig Jungnitz wird den unbekannten Erbschaftsgläubigern mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, sich mit ihren vermeintlichen Ansprüchen binnen 3 Monaten bei dem Unterzeichneten zu melden, entgegengesetzten Falls, sie zu gewärtigen haben, daß sie sich nach Vorschrift des §. 141. Tit. XVII. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts wegen ihrer Forderungen nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbantheils halten können. Zugleich werden die Hypotheken- und persönlichen Schuldner des verstorbenen Dr. Jungnitz aufgefordert, die Zinsen-Rückstände und fälligen Capitals-Summen bei Vermeidung gesetzlicher Einschreitungen an den Unterzeichneten zu berichtigen.

Breslau den 28sten December 1831.

Justiz-Commissions-Rath Dziuba,
als Vollstrecker des Professor Dr. Jungnitzschen Testaments.

Anzeige.

Endesgefertigter bringt seine werthen Geschäftsfreunde in Kenntniß, daß durch die bereits erfolgte Auflösung aller in den k. k. österreichischen Staaten bestandene Sanitäts-Cordons und Contumaz-Anstalten der Bezug von Oedenburger und Ruster Weine keine fernere Störung zu erleiden habe, zu deren Commissions-Geschäften sich bestens empfiehlt

Joh. Nep. Textor
in Oedenburg in Nieder-Ungarn.

Anzeige für Apotheker.

Mit Bezugnahme auf meine frühere Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern zeige ich hierdurch an, dass zu Ostern 1832 noch einige Pharmaceuten, welche sich Behufs ihrer Studien und Staatsprüfung nach Berlin begeben wollen, in meinem Institute Aufnahme finden können. Die Bedingungen sind so gestellt, dass es fast unmöglich ist, auf eine billigere und zugleich anständigere Weise hier zu subsistiren, der Vortheile nicht zu gedenken, welche das Institut der studirenden Pharmaceuten in jeder Hinsicht gewährt. Postfreie Anfragen erwarte ich bis Mitte Februar 1832, da später eingehende leicht unberücksichtigt bleiben dürften.

Berlin, im December 1831.

Professor Lindes.

Schaafvieh-Verkaufs-Anzeige.

Auf der Majorat-Herrschaft Grafenort bei Glatz, stehen in diesem Jahre wieder, wie früher, eine bedeutende Anzahl vorzüglich schöner Sprungstähre, verschiedenen Alters, und 300 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf. Die Herrn Käufer belieben sich an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden. Was die Qualität der Wolle auf den hier herrschaftlichen Schaafen anbelangt, so ist solche hinlänglich bekannt.

Grafenort den 10. Januar 1832.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Verkaufs-Anzeige.

Die Brau- und Brennerei zu Alt-Schliese, Breslauer Kreises, wozu 20 Morgen des tragbarsten, in der Nähe belegenen Ackers gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen: auch wenn es gewünscht werden sollte, auf Erbpacht abzulassen. Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind sämmtlich in gutem Stande. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen das Wirthschafts-Amt daselbst.

Verkaufs-Anzeige.

Einige gebrauchte Wagen, modern und gut im Stande, nebst einen neuen Stuhlwagen stehen zu billigen Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

Zu verpachten

ist von Ostern ab, eine in Ohlau gut gelegene Seifen- und Pottasch-Siederei. Das Nähere ist daselbst zu erfragen bei dem Oeconom Wenzke.

Anzeige.

Dünnschälige vollsaftige Apfelsinen, Mlosenau-Citronen vom letzten Schnitt, auch Gardeser und Malaga-Citronen in Partien und ausgezählt, so wie frisch empfangene Feigen aller Art, erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Redouten im Theater.

Da nun alle Anstalten so weit gediehen sind, daß dem Beginnen der Redouten kein Hinderniß mehr im Wege steht, so gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß

Mittwoch den 18. Januar

die erste Redoute im hiesigen Theater gehalten werden wird, und zwar mit den in untenstehender Redouten-Ordnung bezeichneten Bedingungen und Modifikationen. Alles Nähere werden Affichen bekannt machen.

Redouten-Ordnung.

1) Die Eröffnung des Theaters zu den Redouten erfolgt pünktlich um 9 Uhr Abends; Punkt halb 10 Uhr beginnt der Ball. Die erste Redoute am 18. Januar beginnt ausnahmsweise schon um 8 Uhr und endigt deshalb auch eine Stunde früher.

2) Der Eingang für die Masken und für die Zuschauer im ersten Range ist der gewöhnliche Theater-Kassen-Eingang in der Taschenstraße; der Eingang für die Zuschauer auf der Gallerie aber durch die Thüre in der Kalten Asche.

3) In den eigentlichen Redouten-Saal können durchaus nur anständige Masken zugelassen werden, unmaskirte Personen aber gar nicht eintreten.

4) Mit Sporen und irgend einer Art von Waffen darf keine Maske erscheinen. Sogenannte Brillen und Nasen werden nicht als zulässige Masken betrachtet; dafür gelten nur ganze und halbe Masken.

5) In dem Saal selbst darf sich vor dem Ende des Balles ohne Unterschied der Person Niemand demaskiren.

6) In die Restaurations-Zimmer hinter dem Saal können unmaskirte Personen nicht zugelassen werden. Jedoch ist es allen Masken gestattet, daselbst sich zu demaskiren.

7) Die Tanz-Ordnung bestimmen die Affichen im Saal und leitet Herr Louis Battiste. Von der verzeichneten Folge der Tänze kann nur in dem Fall abgewichen werden, wenn eine Gesellschaft zu Ausführung eines besondern Tanzes sich bereit findet, und dem Herrn Battiste ihren Wunsch eröffnet hat. Allen Anordnungen des Tanz-Dirigenten muß unweigerlich Folge geleistet werden.

8) Unbefangene Heiterkeit, Scherz und lustige Neckereien sind die Seele jedes Maskenballes. Solche dürfen aber nie in Störungen des allgemeinen Vergnügens, Beleidigungen ausarten. Namentlich glaubt man nicht dulden zu dürfen: das Auszischen und Auspochen einzelner Masken; das Reihenweise zu den festgesetzten regelmäßigen Tänzen nicht gehörige Anfassen mehrerer Masken, und die Ungestüme Durchziehung des Saals in dieser Art. — Wer sich solches dennoch zu Schulden kommen lassen sollte, würde sich der Unannehmlichkeit, den Saal augenblicklich verlassen zu müssen, unausbleiblich aussetzen.

9) Punkt 12 Uhr endet die erste Abtheilung des Balls, und erfolgt die große Pause. Mit dem Schlag halb 1 Uhr beginnt die zweite Abtheilung des Balls, welche um 4 Uhr Morgens endet. Um 5 Uhr wird der Saal und die Restauration geschlossen.

10) Wer unmaskrt als Zuschauer in den ersten Rang oder auf die Gallerie gekommen ist, und während der Redoute sich zu maskiren wünscht, dem ist dazu in dem Theatergebäude selbst die Gelegenheit geboten, indem der Maskenverleiher Herr Wolff, ein eignes Assortiment von Masken stets zur Redoutenzeit daselbst etablirt haben wird. Den Weg zu der Maskenverleihungs-Anstalt des Herrn Wolff innerhalb des Theaters, wird eine Inschrift im ersten Rang nachweisen. Wer von der Straße herein die Maskenverleihungs-Anstalt besuchen will, der muß zuvor ein Eintritts-Billet zur Redoute mit 1 Rthlr. gelöst haben.

Eintrittspreise.

a) Für jede Maske in den ersten Rang und in den Saal 1 Rthlr.

b) Für ein Billet als Zuschauer in den 1sten Rang 1 Rtlr.
   1) Jedem unmaskirten Zuschauer in dem 1sten Rang steht das Recht zu, ohne weitere Zuzahlung sich zu maskiren und alsdann in dem Saal zu erscheinen.
   2) Jeder Maske steht das Recht zu, den ersten Rang zu besuchen, jedoch mit der Verbindlichkeit, daselbst sich zu demaskiren.

c) Für ein Billet als Zuschauer auf der Gallerie 15 Sgr. Jedem unmaskirten Zuschauer auf der Gallerie steht das Recht zu, sich zu maskiren und mittelst Zuzahlung von 15 Sgr. an der Hauptkasse sich den Eintritt in den Saal und in den ersten Rang zu verschaffen.

Contremarken werden beim Austritt aus dem Theater-Gebäude nicht gegeben. Wer also das Theater verläßt und später wieder die Redoute besuchen will, kann nur mittelst Lösung eines zweiten Billets dahin gelangen. Breslau den 12. Januar 1832.

Die Direction des Theaters
E. Piehl.

Masken-Anzeige.

Zu denen den 18ten d. M. und später in dem hiesigen Theatergebäude stattfindenden Maskenbällen, habe ich von Einer Hochwohllöbl. Theater-Direction die Besorgung der Maskengarderobe contractmäßig übernommen, und verfehle nicht, dies hierdurch mit dem Bemerken anzuzeigen, daß bis zum 18ten d. M. Mittags in meiner Wohnung, Reusche Straße No. 7. zwei Stiegen hoch, Masken-Anzüge aller Charaktere, eine ganz neue Art Dominos für Herren und Damen nebst dazu passenden Aufsätzen, so wie Chauv Souris für Herren und Damen zur beliebigen Auswahl aufgestellt sind. Vom 18ten d. M. Nachmittags 5 Uhr an, sind solche in der Wohnung des Theater-Kastellans Wißmann, welche zur Garderobe eingerichtet ist, zu möglichst billigen Preisen zu haben.

Breslau den 13ten Januar 1832.

D. L. Wolff, Damenkleider-Verfertiger,
Reusche Straße No. 7.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 65ster Lotterie, welche am 17ten d. Mts. gezogen wird und deren Plan vortheilhaft geändert ist, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Classe 65ster Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben. August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 65ster Lotterie, empfiehlt sich ganz ergebenst

Ignaz Jacobi, Blücherplatz Nro. 2.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 65ster Lotterie empfiehlt sich Gerstenberg,
am Ringe No. 60. (nahe an der Oderstraße).

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oekonomen 2c. 2c. 2c., so wie Köche, Gärtner und Jäger 2c. 2c. 2c., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, **werden stets besorgt und versorgt** vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 16ten und 17ten d. M. ist zu erfragen im fliegenden Roß auf der Reuschen Gasse.

Anzeige.

Montag den 16ten dieses gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet

Pietsch, Coffetier,
im goldnen Kreuz, vor dem Nicolaithor.

Anzeige.

Ein gefundener braun gefleckter Jagdhund wird dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Fütterungskosten verabfolgt, Klosterstraße No. 32. bei Apostel.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen, ist auf der Carlsstraße No. 631 ein sehr freundliches Logis im ersten Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche 2c., das Nähere darüber Nicolai-Straße No. 21. Auch ist daselbst eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem offenen Gewölbe und einem großen Hintergewölbe zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Eine, auf einer belebten Straße in der Ohlauer-Vorstadt belegene Gastwirthschaft nebst Stallung, in welcher mehrere Jahre und bis jetzt bedeutender Verkehr statt gefunden, ist mit, auch ohne Garten, zu Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke im Saukopf beim Kretschmer Eichner.

Wohnung zu vermiethen

mit und ohne Meubles und sogleich zu beziehen, Altbüsserstraße No. 61.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen, 2 Stuben nebst Zubehör auf der Nicolai-Straße im grünen Löwen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Bleszynski, Hr. Vietrzyk, Kaufleute, von Warschau; Hr. Neumann, Kaufm., von Stettin; Hr. Michalski, Poln. Lieutenant, aus Gallizien; Herr Elsner v. Gronow, Justizrath, von Kalinowitz. — Im Rautenkranz: Hr. Niczabitowski, Poln. Obrist, Herr Graf v. Krasicki, Poln. Kapitain, beide aus Gallizien. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Landschafts-Director, von Schrebsdorff. — Im weißen Adler: Hr. v. Schmettau, Lieutenant, von Sagan; Hr. v. Gersdorff, von Oels; Hr. v. Riebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. v. Salisch, Lieutenant, von Koblenz; Hr. v. Leutsch, Lieutenant, von Glatz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Sengersohn, Hr. Pollak, Kaufleute, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Koschützki, von Krikau. — Im weißen Storch: Hr. Morbs, Kaufmann, von Peilau; Hr. Hahn, Kaufmann, von Feuenberg. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz — Im Privat-Logis: Hr. Alberti, Kaufmann, von Waldenburg, Albrechtsstr. No. 15; Hr. v. Hautcharmoi, Rittmeister, von Festenberg, Ritterplatz Nro. 8; Hr. Smielowski, Apotheker, von Ostrowo, Junkernstraße No. 21.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.